



Franz von Sales – Patron der Journalisten

von Herbert Winklehner OSFS

„Man behandelt manchmal die Schriftsteller zu hart. Man fällt sehr rasch ein strenges Urteil über sie und offenbart dabei selbst mehr an Taktlosigkeit, als jene an Unklugheit, da sie ihre Schriften voreilig veröffentlichen. Dieses unüberlegte Urteilen gefährdet schwer sowohl das Gewissen der Urteilenden als auch die Unschuld der Angeklagten. Manche schreiben Albernheiten, andere gefallen sich wieder in plumpem Tadel.“¹

Dieses Plädoyer für oft zu Unrecht kritisierte Schriftsteller stammt aus der Feder des hl. Franz von Sales, des Patrons der katholischen Journalisten und Schriftsteller. Am 26. Jänner 1923 erließ Papst Pius XI. anlässlich des dreihundertsten Todestages des Heiligen die Enzyklika „Rerum omnium“.² In diesem Rundschreiben stellte der Papst den Bischof von Genf den katholischen Journalisten und Schriftstellern als ihren Patron zur Seite.

Der Papst ergriff die günstige Gelegenheit, „um aufgrund zuverlässiger Sachkenntnis und nach reiflicher Überlegung kraft Unserer apostolischen Gewalt durch dieses Rundschreiben den heiligen Franz von Sales, Bischof von Genf und Kirchenlehrer, zum himmlischen Schutzpatron aller Redaktoren und Schriftsteller zu bestimmen bzw. zu bestätigen“.³

Seit 1923 gibt es also einen Patron für Journalisten. Dieser Patron heißt Franz von Sales, ein Heiliger, der von 1567 bis 1622, also vor rund vierhundert Jahren, lebte. Die Frage ist berechtigt: Wie kann ein Heiliger, der zu einer Zeit lebte, in der von einem modernen Journalismus noch nicht die Rede ist, einem heutigen Journalisten ein Patron sein? Ist Franz von Sales aktuell genug, um als Journalistenpatron anerkannt werden zu können?

Zu diesen Fragen möchte ich zunächst zwei Thesen formulieren, die im Laufe des Beitrages diskutiert werden sollen:

1. These: Der hl. Franz von Sales ist als Patron der Journalisten heute noch aktuell. Er kann auch für heutige Anforderungen Orientierungshilfen für journalistische Tätigkeit geben, wenn versucht wird, sein Leben und Werk hermeneutisch ins Heute zu übertragen.

2. These: Der hl. Franz von Sales zählt als Patron der Journalisten zu einer verschütteten Tradition der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts. Angesichts der wachsenden Bedeutung der Massenkommunikation sank die Bedeutung des Journalistenpatrons, weil der Heilige für die heutigen Anforderungen nach Meinung der Journalisten nicht mehr aktuell genug ist.

1. Journalistenpatronat des heiligen Franz von Sales – auch heute noch aktuell und bedeutsam

Was bewog Pius XI. gerade, den hl. Franz von Sales als Journalistenpatron einzusetzen? In Kürze geantwortet: Biographische Fakten und Qualitäten seines Lebens und Schreibens. Diese Gründe sollen nun näher ausgefaltet werden, wobei ich zugleich auch deren Bedeutung und Aktualität für den modernen Journalismus aufzuzeigen versuche.

1.1. Journalistische Berührungspunkte im Leben des hl. Franz von Sales⁴

Der hl. Franz von Sales wurde am 21. August 1567 auf Schloß Thorens in Savoyen geboren. Seine Kindheit war trotz der Wirrnisse rund um die Reformation und Gegenreformation nach dem Konzil von Trient (1545 – 1563) vom tiefen katholischen Glauben seiner Eltern geprägt. Die Auseinandersetzung mit dem Calvinismus, dessen Hochburg zu dieser Zeit die Stadt Genf war, wird dennoch das Leben des hl. Franz von Sales entscheidend prägen.

Nach dem Willen seines Vaters sollte Franz jedoch nichts mit diesen kirchlichen Problemen zu tun bekommen. Dieser plante für seinen Sohn vielmehr eine große Karriere im öffentlichen Frankreich. Er schickte ihn daher 1579 zum Rechtsstudium nach Paris.

Dort geriet der hl. Franz von Sales in eine tiefe persönliche Krise – er glaubte sich von Gott verstoßen. In einem bewußten Vertrauensakt an Gott konnte er dieses schmerzliche Kapitel seines Lebens überwinden. Auf der Basis seiner Erfahrungen in dieser Krise reifte in ihm ein optimistisches Gottes- und Weltbild, geprägt durch die Liebe. Diese salesianische Gedankenwelt erhielt in einem seiner späteren Hauptwerke „Abhandlung über die Gottesliebe“⁵ ihre schriftliche Ausprägung.

Schon in Paris und später in Padua studierte Franz von Sales nebenbei und ohne Wissen seines Vaters Theologie. Nach Abschluß dieser Studien entschied sich Franz entgegen dem Willen seines Vaters zum Priesterberuf. Am 18. Dezember 1593 wurde dieser Wunsch durch die Priesterweihe Wirklichkeit.

Bereits nach einem Jahr erhielt Franz den Auftrag, das von den Calvinisten bewohnte Gebiet des Chablais zu missionieren. Diese Chablaismission gab den Anlaß für seine journalistische Tätigkeit.

Das größte Problem seiner Mission war es nämlich, daß die politischen Kräfte den Bewohnern des Chablais unter Strafe verboten hatten, die Predigten des hl. Franz von Sales auch nur anzuhören. Franz wurde von allen Seiten boykottiert. So bediente er sich des journalistischen Genres des Flugblattes und begann damit in Serie den katholischen Glauben darzulegen. An allen Haustüren und Marktplätzen schlug er Schriften an. Und er hatte Erfolg: Die Menschen waren von seinen Gedanken so fasziniert, daß sie im Laufe der Zeit immer häufiger das Verbot der Stadtherrn mißachteten und zu seinen Predigten gingen. Mit Hilfe des Flugblattes erreichte der Heilige die Rückkehr der Bewohner des Chablais zum katholischen Glauben⁶

1602 wird der hl. Franz von Sales Bischof von Genf. Obwohl mit diesem Datum seine Aufgaben und Arbeiten um vieles zahlreicher wurden, blieb er einer Tätigkeit immer treu: Er schrieb Briefe. Zu diesen Briefen stellt Hubert Wetzler fest: „Die Korrespondenz des Heiligen ist nicht ein literarisches Produkt, wie wir es später in der klassischen Literatur als eine Art Kunstbestätigung finden, noch weniger waren es farblose 'Es geht mir gut'-Briefe, wie sie heute die Briefkästen füllen. Zum großen Teil waren es Briefe, wie wir sie heute in den Fragekästen unserer Zeitschriften finden; persönliche Briefe zwar, jedoch von allgemeinem Interesse; Briefe, die Antwort geben auf Fragen und Probleme des Lebens, Fragen höchst persönlicher und privater Art wie solche, die in das gesellschaftliche und selbst in das politische Leben tief eingreifen.“⁷

Das Schreibpotential des hl. Franz von Sales war immens. Während seines 55-jährigen Lebens soll er rund 21.000 Briefe verfaßt haben. Rund 2000 Briefe sind heute noch erhalten. Ein besonderes Produkt dieser Briefliteratur zeigt sich uns in der „Philothea“ oder „Anleitung zum frommen Leben“.⁸ Dieses Werk, das noch heute einen Bestseller der religiösen Literatur darstellt, ist nichts anderes als die Sammlung von Seelenfüh-

rungsbriefen. Der „Philothea“ war von allem Anfang an ein durchschlagender Erfolg beschieden. Denn mit diesem Werk hatte der hl. Franz von Sales eine Lücke im Zeitbedürfnis der Gesellschaft geschlossen.

Im Jahre 1610 gründete der Bischof von Genf zusammen mit der hl. Johanna Franziska von Chantal (1572 – 1641) den Orden der Heimsuchung Mariens. Ständig um die Sorgen und Probleme seiner Diözese bemüht und erfüllt mit Aufgaben rund um seine Ordensgründung, konnte er kaum Zeit der Ruhe finden. Gegen Ende seines Lebens entstand daher in ihm der Wunsch, sich in eine Einsiedelei in den Bergen rund um den See von Annecy zurückzuziehen. Dieser Traum, der aus dem für Journalisten wohl bekannten Zeit- und Termindruck und der ständigen Arbeitsüberlastung entsprang, blieb jedoch durch den frühen Tod am 28. Dezember 1622 unerfüllt.

Die katholische Kirche würdigte Leben und Werk des Bischofs von Genf durch die Seligsprechung 1661, Heiligsprechung 1665, die Ernennung zum Kirchenlehrer 1877 und zum Patron der Journalisten und Schriftsteller 1923.

Allein dieser kurze Lebensabriß zeigt uns, daß Franz von Sales sehr wohl mit journalistischer Tätigkeit in Berührung kam. In gewissem Sinne könnte man ihn sogar als Pionier massenmedialer Kommunikation bezeichnen.⁹ Ihn allerdings nach heutigen Maßstäben als Journalisten zu bezeichnen, wäre sicher ein hermeneutischer Affront und ein Anachronismus. Trotzdem waren diese Berührungspunkte Grund genug, ihn als Patron der Journalisten zur Seite zu stellen.

1.2. Pressequalitäten des hl. Franz von Sales

In der Begründung Pius' XI. lassen sich sechs Aspekte herausfiltern, die ihn zur Wahl des hl. Franz von Sales als Journalistenpatron bewogen. Gerade an diesen sechs Aspekten läßt sich besonders gut die Bedeutung des Heiligen für heute aufzeigen.

Die Wahrheitsliebe

Der hl. Franz von Sales wurde 1877 zum Kirchenlehrer erhoben. Die Kirche brachte damit zum Ausdruck, daß der Bischof von Genf ein Lehrer der Wahrheit ist. Er selbst schreibt: „Der Gegenstand unseres Erkenntnisvermögens (ist) die Wahrheit. Seine ganze Freude und Befriedigung besteht darin, die Wahrheit über die Dinge zu entdecken und zu erkennen; und je erhabener die Wahrheiten sind, desto freudiger und aufmerksamer gibt sich unser Verstand ihrer Betrachtung hin.“¹⁰ Interessant für Journalisten ist in diesem Zusammenhang eine Aussage in einem Brief des hl. Franz von Sales an Papst Clemens VIII., in dem er seine Berichterstattung über die Situation seiner Diözese damit rechtfertigt, daß die Wahrheit nicht verdreht werden soll: „Deshalb ist es auch so wichtig,“ schreibt er, „ihm (dem Papst) [Anm.d.Verf.] einen treuen und gewissenhaften Bericht über die Ereignisse zu erstatten, welche die Kirche in jedem Land betreffen. Sonst kann man bei Darlegungen von Tatsachen etwas für wahr erklären, was falsch ist, und für falsch, was wahr ist.“¹¹ Gerade mit dieser Eigenschaft und diesen Forderungen in Bezug auf die Wahrheit, spricht der Journalistenpatron ein akutes Problem der heutigen Zeit an: Die Wahrheitsfindung entpuppt sich in unserer pluralistischen Gesellschaft als ein oft sehr schwieriges, ja fast unmögliches Unterfangen.¹²

Überzeugungskraft durch zeitgerechte Leserorientierung

„Natürlich berücksichtige ich die Geistesverfassung unserer Zeit. Ich mußte es tun; es ist sehr wichtig zu wissen, in welcher Zeit man schreibt“, meint Franz von Sales im Vorwort seines Buches „Abhandlung über die Gottesliebe“. ¹³ Ein Geheimnis seines großen schriftstellerischen Erfolges war die Leserorientierung. Dieses Motiv veranlaßte ihn, seine Flugschriften in der Landessprache zu schreiben, was damals im katholischen

Raum, in dem Latein als *die* Sprache der Kirche galt, unüblich war. Zudem verstand Franz es ausgezeichnet, schwierigste theologische Inhalte lesergerecht darzulegen, ohne Abstriche an der Wahrheit vornehmen zu müssen. Rezipientengerechtes Schreiben ist eine der Hauptaufgaben des Journalisten.¹⁴ Der Journalist sollte den Leser immer vor Augen haben und fähig sein, die schwierigsten und komplexesten Zusammenhänge in Politik und Gesellschaft klar und deutlich zu formulieren. Auch hier ist der hl. Franz von Sales als Vorbild aktueller denn je.

Objektivität

Der hl. Franz von Sales wollte in der Zeit der Gegenreformation und kirchlichen Erneuerung den rechten katholischen Glauben verkünden. Seine Schriften sind also klar von einem Interesse geleitet: von Gott und der wahren Wiedergabe der geoffenbarten göttlichen Heilsbotschaft. Dieses Interesse widerspricht jedoch keinesfalls dem Begriff Objektivität. Objektiv sein heißt ja nicht, von jedem Wert abzusehen und so über etwas zu berichten, als ob es einen nichts angehe. Franz von Sales machte zudem aus diesem Interesse kein Hehl. Immer wieder bekannte er offen, daß er nichts anderes schreiben wolle als der Lehre der Kirche Entsprechendes. Somit hat er auch nie versucht, seine Zuhörer mit irgendwelchen Verschleierungen zu manipulieren. Die durch den Paragraphen 25 des österreichischen Mediengesetzes geforderte „Offenlegung“, in der vorgeschrieben wird, die grundlegende Richtung einer periodischen Druckschrift abzugeben, war für den hl. Franz von Sales selbstverständlich. Er war aber auch auf eine andere Weise objektiv: Er wirkte jeder Gefahr der einseitigen Betrachtung eines Themas entgegen, indem er sich immer wieder über die Meinung seiner Gegner informierte. So bat er seinen Papst um die Erlaubnis, zur besseren Beurteilung der Reformatoren deren Bücher lesen zu dürfen, die damals natürlich alle im Index der verbotenen Bücher aufgelistet waren. Die Einseitigkeit der Berichterstattung gilt als einer der Hauptkritikpunkte am modernen Journalismus.¹⁵ Auch in diesem Punkt könnte der hl. Franz von Sales den Journalisten Vorbild sein.

Achtung der Personenwürde

Dem hl. Franz von Sales ging es in seinen Kontroversschriften, Streitgesprächen oder Predigten, die in seinem Umfeld von reformatorischer wie katholischer Seite ziemlich hitzig und heftig ausfielen, nicht darum, seine Gegner zu erniedrigen. Sein Ziel war das Aufzeigen der Wahrheit und die Bekämpfung jedes Irrtums. Er handelte nach dem Grundsatz: „Man muß wohl über das Schlechte empört und fest entschlossen sein, sich niemals darauf einzulassen; dennoch muß man dem Nächsten gegenüber ganz mild bleiben.“¹⁶ Von katholischer Seite erntete er manchen Argwohn, da er die Reformatoren in der Zeit härtester Auseinandersetzungen „seine Brüder“ nannte.¹⁷ Er achtete immer die Intimsphäre seiner Gegner und die Würde der Person. Heute, in einer Zeit, in der immer häufiger Menschen durch Medien „vorverurteilt“ werden, in der immer häufiger Menschen durch die Sensationslust der Medien persönlich diffamiert werden, in der Journalisten immer weniger vor Privatsphäre und Würde der menschlichen Person zurückschrecken, wäre eine Besinnung auf den Journalistenpatron dringend angebracht.

Bildung und Genauigkeit

„Recherchieren, auswählen und aufarbeiten (bearbeiten) sowie präsentieren bzw. publizieren gehören zu den wichtigsten journalistischen Tätigkeiten in Zeitung, Radio und Fernsehen.“¹⁸ Täglich erreichen den Journalisten Informationen, die er in kürzester Zeit nachprüfen, sortieren und verwerten muß. Für eine korrekte und genaue Darstellung ist eine hinreichende Faktensammlung unabdingbar notwendig. Die Recher-

che wird daher als „das Um und Auf jeder journalistischen Tätigkeit“ angesehen.¹⁹ Eine möglichst solide Allgemeinbildung bzw. eine fundierte Spezialbildung für Journalisten, die für bestimmte Ressorts festangestellt sind, sowie ein theoretisches Wissen über seinen Beruf erleichtern nicht nur die Arbeit des Artikelschreibens, sondern fördern auch die Qualität der Presseprodukte. Hinsichtlich dieser Problematik kann der hl. Franz von Sales ebenso Vorbild sein. Seine Methode der Informationsbeschaffung trug zwar noch nicht die heute üblichen Namen „Check“, „Gegencheck“ und „Recheck“, lief aber nach einem ähnlichen Schema ab. Seine Schriften erstaunen durch Genauigkeit und Bildung. Die umfassende Darstellung eines Sachverhaltes war ihm ein besonderes Anliegen. Franz von Sales verwendete dazu eine Methode, die auch heute noch Gang und Gebe ist. Dem modernen Journalisten wird eine derartige Methode unter dem Schlagwort „Die sechs W's“ dargelegt. Der erste Absatz einer klassischen Nachricht sollte diese sechs W's – die Fragen Wer, Was, Wo, Wann, Wie und Warum – für den Rezipienten beantworten. Franz von Sales rät den Priestern seiner Diözese dieselbe Methode für die Gestaltung des Aufbaus ihrer Predigten. Wenn sie predigen, sollen sie „folgende Punkte erwägen: wer? warum? wie?“²⁰ Wenn man bedenkt, wieviel Schaden heute durch Oberflächlichkeit in der Berichterstattung angerichtet wird, kann der hl. Franz von Sales zum Mahner für soliden Recherchejournalismus werden.

Ein Klassiker des Schreibstils

Der Bischof von Genf wird heute in der Literaturgeschichte in der Reihe der großen französischen Prosaisten des 16. Jahrhunderts gestellt und zählt „zu den Klassikern der französischen Sprache“.²² Trotz eines schweren Tagesprogrammes und einer ständigen Arbeitsüberlastung brachte es der hl. Franz von Sales zu diesen literarischen Ehren. Wie aktuell er als Vorbild für den Journalismus gerade unter diesem Aspekt ist, zeigt sich an einer Stilkritik von Heinz Pürer: „Viele über Zeitung, Radio und Fernsehen vermittelte Botschaften erreichen zwar die Öffentlichkeit, kommen beim Leser, Hörer oder Seher jedoch nicht oder nur teilweise an – werden nicht verstanden und erzielen daher auch keine Wirkung. Schuld daran sind oft sprachliche Mängel, die der Verständlichkeit entgegenwirken. Mitunter mangelt es auch beträchtlich an den Kenntnissen der Grammatik und der Wortbedeutungslehre (Semantik). Der Zeit- und Termindruck, unter dem Journalisten täglich, ja stündlich arbeiten, mag durchaus ein Grund für sprachliche Mängel im Journalismus sein, er sollte es aber nicht.“²³

Zeitdruck

Unter dem Aspekt, der von Pius XI. nicht angeführt wird, ist Franz von Sales weniger ein Vorbild als ein Mit-leidender, als einer, der mit den gleichen Problemen zu kämpfen hatte, nämlich unter dem Aspekt des Zeitdruckes. Der hl. Franz von Sales steht in diesem Punkt den streßgeplagten Journalisten in nichts nach. Der Patron der Journalisten wird so auch der Patron vieler ruheloser und überlasteter Menschen unserer Tage, er wird zum Patron der großstädtischen Streß-Gesellschaft, die in ihrem Trubel unterzugehen droht. In einigen seiner Briefe²⁴ zeigen sich sogar Ansätze einer möglichen Streßtherapie, allerdings auf religiöser Basis: Ruhe finden in Gott, Gottvertrauen, demütiges Annehmen der Situation – das sind christliche Parallelen für autogenes Training, Meditation, usw. Die praktische Anweisung des hl. Franz von Sales lautet: Erledigen Sie ein Problem nach dem anderen, damit Sie nicht durcheinander kommen und das unter Gebrauch des Geistes. Die heutige Welt spricht von Koordination und Konzentration. Nach dieser genaueren Darstellung der Gründe, die Pius XI. veranlaßten, den hl. Franz von Sales zum Patron der Journalisten zu erwählen, wurde hoffentlich deutlich, daß dies nicht zu unrecht erfolgte. Im folgenden möchte ich nun auf die Wirkgeschichte der Patronatsernennung eingehen.

2. Das Journalistenpatronat des heiligen Franz von Sales - eine verschüttete Tradition der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts

Was bewirkte nun das Patronat des hl. Franz von Sales? Welche Auswirkungen hatte es auf das Pressewesen, auf Aussagen der Kirche zu den Massenmedien? Gab es überhaupt irgendwelche Wirkungen oder wurde der hl. Franz von Sales als Patron der Journalisten vergessen?

Nach der Durchsicht publizistisch-relevanter Aussagen der Päpste seit Pius XI. und der Wiener Erzbischöfe Kardinal Franz König und Hans Hermann Groer, sowie nach der Forschung in zwei katholischen Verlagen (Don-Bosco-Verlag; Franz-Sales-Verlag), der Katholischen Presseagentur kathpress, der Wochenzeitung „Die Furche“, der „Wiener Kirchenzeitung“ und der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Journalisten Österreichs kam ich zu folgenden Ergebnissen²⁵:

- Die Ernennung des hl. Franz von Sales zum Patron der Journalisten hat im 20. Jahrhundert seine Wirkung gezeigt, wenn auch von Jahr zu Jahr und von Institution zu Institution in unterschiedlicher Intensität.

- Diese Wirkung zeigte sich weniger im Einfluß des hl. Franz von Sales auf die Entwicklungen im Pressewesen, vor allem nicht auf ethische Bereiche, sondern vielmehr im Sinne einer Schutz- und Bestätigungsfunktion jener Journalisten, die sich als katholisch bezeichnen.

- Dies läßt sich vor allem durch das Faktum erkennen, daß der hl. Franz von Sales nur dann als Patron der Journalisten Erwähnung fand, wenn der Anlaß dafür der Heilige selbst war. Nicht aber wurde auf den Patron verwiesen, wenn es allein um das Pressewesen ging.

- Es kann daher festgestellt werden, daß die Reichhaltigkeit und Spiritualität des hl. Franz von Sales für Journalisten zu wenig ausgeschöpft wurde. Es fehlt auch an Richtlinien - wie etwa an einem Ehrenkodex für Journalisten -, die speziell aus den Schriften des hl. Franz von Sales herausgefiltert worden wären.

- Der hl. Franz von Sales wurde zudem nicht immer mit gleicher Intensität als Patron der Journalisten ins Blickfeld gerückt. Es läßt sich ein Höhepunkt in den Sechzigerjahren feststellen. Ausschlaggebend dafür war der 400. Geburtstag des Heiligen im Jahre 1967. Wichtig ist es zu sehen, daß der Journalistenpatron in jüngster Zeit eher selten in Erscheinung tritt, daß aber wieder eine ansteigende Tendenz festzustellen ist. Dies hängt wahrscheinlich mit der Tatsache zusammen, daß in den letzten Jahren seitens der Kongregation der Oblaten des hl. Franz von Sales verstärkt versucht wird, Kontakte mit Journalisten aufzubauen.

- Bedeutsam ist ferner, daß im deutschsprachigen Raum durch den Franz-Sales-Verlag eine Institution existiert, die ihre Existenzberechtigung unter anderem vom Patronat des hl. Franz von Sales herleitet.

- Als besondere Früchte des Journalistenpatronats des hl. Franz von Sales gelten die jährlich in verschiedenen Ländern abgehaltenen Journalistenmessen anläßlich des Gedenktages des hl. Franz von Sales am 24. Jänner und das Franz-von-Sales-Essen, das von der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Journalisten in Wien jährlich organisiert wird.

- Im großen und ganzen kann der Schluß gezogen werden, daß das Journalistenpatronat des hl. Franz von Sales zu einer halbverschütteten Tradition in der Kirchengeschichte

schichte des 20. Jahrhunderts gehört. Halbverschüttet deshalb, weil die Wirkung der Patronatsernennung auf einer Ebene blieb, auf der die existentiellen Probleme des Journalisten nicht berührt wurden. Es scheint so, als ob im Bewußtsein der Journalisten der hl. Franz von Sales für ihre Probleme für nicht kompetent genug gehalten wird.

Da dieses Phänomen festzustellen ist, und da es bisher noch keinen erarbeiteten Katalog von Orientierungskriterien mit salesianischen Aspekten gibt, möchte ich hier einen entsprechenden Versuch vorstellen. Der folgende salesianische Ehrenkodex soll die spezifischen Elemente eines salesianisch-geprägten Journalismus deutlich machen und jeden Journalisten dazu anregen, sich intensiver mit seinem Patron auseinanderzusetzen.

3. Salesianischer Ehrenkodex für Journalisten

Der nun angeführte Orientierungskatalog soll keine Konkurrenz zu schon bestehenden darstellen, und schon gar nicht für nichtig erklären bzw. ersetzen. Vielmehr soll dieser Salesianische Ehrenkodex für Journalisten schon bestehende Kodices mit salesianischen Komponenten ergänzen.

(1) Oberstes Prinzip jeder journalistischen Tätigkeit ist die Liebe zur Wahrheit. Franz von Sales sagt: „Leben Sie nach den Wahrheiten, die der Glaube uns lehrt, und pflegen Sie die kostbare Gabe, die Sie so sehr zu Ihrem Vorteil empfangen haben.“²⁶

(2) Die Strategie des Journalisten, der Wahrheit zu ihrem Sieg zu verhelfen, ist die Methode der Liebe, Sanftmut und des Friedens. Franz von Sales sagt: „Wie wunderbar gelingt es einem doch, Herzen zu gewinnen und mitzureißen, wenn man eine gute Sache geschickt und liebenswürdig vertritt.“²⁷

(3) Zur journalistischen Tätigkeit gehört die Berücksichtigung der Geistesverfassung der jeweiligen Zeit. Franz von Sales sagt: „Natürlich berücksichtige ich die Geistesverfassung unserer Zeit. Ich mußte es tun; es ist sehr wichtig zu wissen, in welcher Zeit man schreibt.“²⁸

(4) Zur journalistischen Tätigkeit gehört ein leserorientiertes Schreibverhalten, ohne dadurch die Wahrheit zu beeinträchtigen. Franz von Sales verstand es, schwierigste Themen dem einfachen Volk klar und deutlich darzulegen.

(5) Objektive Berichterstattung eines Journalisten bedeutet nicht einfach wertneutrale Berichterstattung. Der Journalist soll allerdings seine zugrunde liegenden Wertvorstellungen offenlegen, um der Gefahr ungerechtfertigter Meinungsmanipulation zu entgegen. Franz von Sales hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er in seinen Schriften die Lehre der Katholischen Kirche darlegen und verteidigen will.

(6) Zur objektiven Berichterstattung eines Journalisten gehört das Ziel, jeder Gefahr der einseitigen Betrachtung eines Themas entgegenzuwirken. Franz von Sales war bemüht, auch die Schriften seiner Gegner zu kennen, um bei sich jede Einseitigkeit zu vermeiden.

(7) Der Journalist soll durch seine Arbeit Informationen und Sachverhalte deutlich darstellen und klären, ohne aber dadurch betroffene Menschen zu ruinieren. Franz von Sales sagt: „Man muß wohl über das Schlechte empört und fest entschlossen sein, sich niemals darauf einzulassen; dennoch muß man den Nächsten gegenüber ganz mild bleiben.“²⁹

(8) Genauigkeit bei der Recherche und eine umgreifende und zumindest ressortspezifisch tiefgreifende Bildung sind unumgängliche Qualitäten einer seriösen und qualifi-

zierten journalistischen Tätigkeit. Franz von Sales war bemüht, täglich zwei Stunden für seine Weiterbildung aufzuwenden, seine Schriften sind geprägt von minutiöser Genauigkeit.

(9) Trotz permanentem Zeit- und Termindruck soll sich der Journalist um einen guten sprachlichen Stil und um eine solide Kenntnis der Grammatik und Semantik bemühen. Franz von Sales, der ebenfalls unter akutem Zeitmangel litt, gilt heute als Klassiker der französischen Sprache.

Vergleicht man diesen Salesianischen Ehrenkodex für Journalisten mit anderen heutigen Kodices, wie etwa dem Ehrencodex des Österreichischen Presserates oder den „Zehn Geboten für Journalisten“ von Günther Virt³⁰, läßt sich erkennen, daß dieser ein durchaus brauchbares Werkzeug für eine Bewertung des journalistischen Handelns ist.³¹ Der Journalist selbst erhält eine viel tiefere Beziehung zu seinem Patron, als dies bisher der Fall war, da er erkennt, daß dieser ein journalistisches Verständnis an den Tag legte, das modernen Anforderungen durchaus gerecht wird.

Den hl. Franz von Sales wieder mehr ins Bewußtsein der Journalisten zu rücken, ist Anliegen dieses Artikels. Das bedeutet nicht, daß der Weg des hl. Franz von Sales der einzig wahre und richtige Weg für Journalisten ist. Keineswegs. Mir geht es nur darum, zu zeigen, daß der Patron der Journalisten immer noch – also auch heute noch ein Weg ist, den Journalisten gehen können, um ihren Beruf verantwortungsvoll auszuüben. Leider ist aber gerade dieser Weg in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geraten, verschüttet und überwuchert worden. Ich hoffe, daß meine Arbeit dazu beitragen kann, diesen Weg etwas zu reinigen, damit er heute wieder ohne größere Anstrengung begehbar ist. Für diesen Weg möchte ich allen Journalisten ein Wort des hl. Franz von Sales mitgeben:

„Mach es wie die kleinen Kinder: Mit der einen Hand halten sie sich am Vater fest, mit der anderen pflücken sie Erdbeeren oder Brombeeren am Wegrain. So sammle und gebrauche auch du die irdischen Güter mit der einen Hand, mit der anderen halte dich an der Hand des himmlischen Vaters fest. Schau immer wieder zu ihm auf, ob ihm dein Tun und dein Wandel recht ist. Hüte dich vor allem, seine Hand loszulassen und dich seiner Obhut zu entziehen, in der Meinung, du könntest dann mehr zusammenraffen. Hält er dich nicht mehr, dann wirst du keinen Schritt tun, ohne hinzufallen. Hast du nur gewöhnliche Beschäftigungen, die keine gesammelte Aufmerksamkeit verlangen, dann schau mehr auf Gott als auf deine Arbeit. Hast du aber eine Arbeit, die deine ganze Aufmerksamkeit beansprucht, dann blicke wenigstens von Zeit zu Zeit zu Gott auf, gleich dem Seemann auf offenem Meer: um seine Richtung einzuhalten, schaut er mehr auf den Himmel als auf das Wasser, auf dem er dahinfährt. So wird Gott mit dir, in dir und für dich arbeiten, und deine Arbeit wird dir Freude bereiten.“³²

Anmerkungen

- 1 Deutsche Ausgabe der Werke des hl. Franz von Sales (DA) Bd.3, S.38
- 2 AAS XV (1923), 49-63. Eine deutsche Übersetzung findet sich im Sammelband: Heilslehre der Kirche. Dokumente von Pius IX. bis Pius XII. Deutsche Ausgabe des französischen Originals von P. Cattin; H.Th. Conus, hgg. v. Anton Rohrbasser, Fribourg 1953
- 3 Heilslehre der Kirche, 1227. Der Papst schreibt hier von „bestätigen“, da bereits Pius IX. 1877 Franz von Sales als Journalistenpatron proklamierte; ein Faktum, das allerdings völlig in Vergessenheit geriet.
- 4 Als Grundlage für diesen biographischen Grundriß diente: Etienne-Jean Lajeunie: Franz von Sales, Leben-Lehre-Werk, Eichstätt 1980, 2. Aufl.
- 5 DA 1

- 6 Eine Sammlung dieser Flugblätter findet sich in: DA 10 u. 11.
- 7 Hubert Wetzler: Der Patron der Journalisten, in: Jahrbuch für salesianische Studien (JSS) 1 (1963), S. 57-90
- 8 DA 1
- 9 Vgl. Herbert Winklehner: Priester als Presse-Pioniere, in: Multimedia. 1987 Nr. 22, S. 3
- 10 DA 3, S. 185
- 11 DA 8, S. 89
- 12 Vgl. etwa Bernd, Engelmann; Alfred Horne; Stephan Lohr u.a.: Anspruch auf Wahrheit. Wie werden wir richtig informiert? Göttingen 1981
- 13 DA 3, S. 39
- 14 Vgl. Heinz Pürer: Sprache im Journalismus, in: Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen, Salzburg 1985 2. Aufl., S. 219 - 262
- 15 Vgl. Holger Rust: Entfremdete Elite? Journalisten im Kreuzfeuer der Kritik, Wien 1986, S. 13 - 57
- 16 DA 5, S. 391.
- 17 Diese Anrede gebrauchte der hl. Franz von Sales vor allem in seinen apologetischen Predigten. Vgl. DA 10, S. 281 - 335
- 18 Praktischer Journalismus, a.a.O. S. 21
- 19 Vgl. Georg Weiland: Journalistische Tätigkeit in der Zeitung, in: Praktischer Journalismus, a.a.O. S. 21 - 23
- 20 DA 12, S. 42
- 21 Meyers Handbuch über die Literatur, Mannheim 1964, S. 355
Vgl. dazu auch: Gisbert Kranz: Lexikon der christlichen Weltliteratur, Freiburg i. Br. 1978, S.838
- 22 Anton Nobis: Vierzig Jahre „Rerum omnium“, in: JSS 1 (1963), S. 15
- 23 Heinz Pürer: Sprache im Journalismus, a.a.O., S. 219.
- 24 Vgl. DA 5, S. 145; S. 229; 1, S. 134
- 25 Eine ausführliche Darlegung der Wirkgeschichte des Patronats in den genannten Medien und Institutionen findet sich in: Herbert Winklehner: Franz von Sales, der Patron der Journalisten, und seine Anregungen für eine heutige Journalistenpastoral, Wien 1987, (Diplomarbeit) S. 84 - 186
- 26 DA 7, S. 100
- 27 DA 1, S. 172f
- 28 DA 3, S. 39
- 29 DA 5, S. 391
- 30 Vgl. Günter Virt: Ethische Normierung im Bereich der Medien, in: Handbuch der christlichen Ethik, Bd. 3: Wege ethischer Praxis. Freiburg i. Br. 1982, S. 551 - 555
- 31 Ein genauer Vergleich wurde durchgeführt in: Herbert Winklehner: Franz von Sales, der Patron der Journalisten, a.a.O., S. 187 - 206
- 32 DA 1, S. 135f.

Summary

Since 1923 St. Francis de Sales, Bishop of Geneva, has been patron of Catholic journalists and authors. An investigation into the effectiveness of this patronage in various media and institutions has shown that it is a badly-shaken tradition of twentieth-century church history, even though the mass media have constantly been growing in significance. The explanation is that Francis de Sales, a seventeenth century saint, is no longer considered by journalists to be relevant for the problems of mass communication nowadays. The present paper sets out, therefore, to present anew and to reinterpret for today those arguments and considerations which led Pope Pius XI to choose Francis de Sales as patron of journalists. It emerges that the Bishop of Geneva can even today be of assistance to journalists by indicating objectives and directions. Thus a code of honour for journalists has been drawn up, based on the Salesian spirit.

Résumé

Depuis 1923 saint François de Sales, Evêque de Genève, est le patron des journalistes et écrivains catholiques. Une analyse de l'influence de ce patronage dans différents média et institutions a révélé que ce patronage fait partie d'une tradition presque ensevelie de l'histoire de l'Eglise du XXème siècle, bien que les mass-média aient gagné toujours plus d'importance. Cela est dû au fait que - à l'avis des journalistes - François de Sales, un saint du XVIIème siècle, n'est plus „actuel“ en ce qui concerne les problèmes contemporains de la communication de masses. Cet article essaie donc de relever et actualiser de nouveau les raisons qui ont amené Pape Pius XI à faire saint François de Sales le patron des journalistes. Il s'avère que l'Evêque de Genève peut donner aux journalistes des aides d'orientation même aujourd'hui, ce qui est souligné par l'élaboration d'un code d'honneur de caractère salésien pour journalistes.

Resumen

San Francisco de Sales, Obispo de Ginebra, es el patrono de los periodistas y escritores católicos desde 1923. De una investigación de la historia de actividades de este patronato en varios medios e instituciones resultó que este patronato es parte de una tradición medio sepultada de la historia eclesiástica del siglo XX, aunque los medios de masas obtuvieran cada vez más importancia. Este hecho se debe a que San Francisco de Sales, un santo del siglo XVII, en la opinión de los periodistas ya no tiene nada que ver con los tiempos modernos. Por eso, este artículo trata de mostrar nuevamente y actualizar los motivos que llevaron a Papa Pius XI a nombrar a San Francisco de Sales patrono de los periodistas. Viene a ser evidente que el Obispo de Ginebra, todavía hoy, ofrece ayuda de orientación a periodistas. Esto es ilustrado por la configuración de un código de honor con carácter salesiano.